

Aufbau Ost

## **Perspektiven für den Osten Deutschlands entwickeln**

Rede des Generalsekretärs der CDU Deutschlands, **Ronald Pofalla MdB**, zur Eröffnung des Perspektivkongresses am 10. Oktober 2008 in Dresden

### **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, liebe Angela Merkel,  
lieber Stanislaw Tillich,  
lieber Dieter Althaus,  
lieber Wolfgang Böhmer,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Gäste!

Ich begrüße Sie ganz herzlich zum Perspektivkongress der CDU Deutschlands. Wir haben diesen Kongress unter den Titel gestellt „Geteilt. Vereint. Gemeinsam – Perspektiven für den Osten Deutschlands“.

Worum soll es heute gehen?

Heute soll es um drei Punkte gehen: Wir als Christlich Demokratische Union wollen erstens deutlich machen: Wir wollen mehr Respekt für die Lebensleistung der Menschen in den neuen Bundesländern. Und das gilt – das sage ich ausdrücklich – für die Zeit vor und nach dem Fall der Mauer.

Zweitens wollen wir hier Perspektiven für die Zukunft der neuen Länder entwickeln.

Und drittens wollen wir unterstreichen: Wir, als einzige Volkspartei der Mitte, sind die klare Nummer eins in den neuen Ländern.

Für all diese Punkte steht symbolisch unser Veranstaltungsort: Das Gelände der EADS / Elbe Flugzeugwerke. Ich will an dieser Stelle direkt unseren Dank an unsere Gastgeber ausrichten: Danke, dass wir hier tagen dürfen.

Anrede,

die Elbe Flugzeugwerke gibt es seit über 50 Jahren. Sie waren ein Zentrum des Flugzeugbaus und der Luftfahrtindustrie in der DDR. Bis heute profitiert das Unternehmen von den Erfahrungen, von dem Wissen, von den Ideen aus dieser Zeit. Aber auch nach dem Fall der Mauer setzte sich die Erfolgsgeschichte der Elbe Flugzeugwerke fort.

Die Elbe Flugzeugwerke zeigen also: Die Menschen in Ostdeutschland haben viel geleistet. Und diese Lebensleistung beginnt nicht erst nach dem Fall der Mauer. Sie selbst und wir alle können stolz darauf sein, was hier geleistet wurde.

Anrede,

wir dürfen aber nicht vergessen: Nach der Wiedervereinigung hat es in den neuen Ländern tiefgreifende Veränderungen gegeben, die natürlich auch zu Enttäuschungen geführt haben. Ich glaube, manch einer von uns in den alten Bundesländern kann sich diese Dimensionen des Umbruchs gar nicht vorstellen. Innerhalb kürzester Zeit nach dem Zusammenbruch der DDR hatten viele nicht nur keine Arbeit mehr. Sondern es fehlte erst einmal an Perspektiven. Es fehlte schlicht an Zukunftssicherheit.

Umso eindrucksvoller ist für mich, dass viele Menschen hier in den neuen Ländern nicht aufgegeben haben. Sie haben Mut bewiesen. Sie sind Risiken eingegangen. Sie haben für sich neue Perspektiven entwickelt. Und die meisten sind für ihren Einsatz belohnt worden. Auch hier stehen die Elbe Flugzeugwerke symbolisch für die neuen Bundesländer.

Gerade in den zurückliegenden drei Jahren ist in Ostdeutschland viel erreicht worden. Leider sind immer noch zirka 1 Million Menschen ohne Arbeit. Und das sind 1 Million zu viel. Das muss klipp und klar festgestellt werden. Aber: Heute haben wir hier 500.000 Arbeitslose weniger als vor drei Jahren. Das ist der Erfolg der Arbeitnehmer, der Unternehmer, aber auch der Politik. Darauf können wir stolz sein!

Heute haben wir in den neuen Ländern eine unglaubliche wirtschaftliche Dynamik. Fast alle ostdeutschen Bundesländer können hier mit den westdeutschen mithalten. Aber noch haben wir hier keinen Aufschwung erreicht, der sich selbst trägt.

Wir haben noch viel zu tun. Und genau deshalb wollen wir als CDU Deutschlands dafür sorgen, dass es hier weiter aufwärts geht. Wir wollen, auch zusammen mit Ihnen heute bei diesem Kongress, Perspektiven für den Osten Deutschlands entwickeln.

Unser Ziel ist ambitioniert: Wir wollen, dass sich die neuen Länder zu einer der dynamischsten Regionen in der Mitte Europas entwickeln können.

Unser Präsidium hat sich dazu im Juni in Halle getroffen. Darüber hinaus hat die Kommission „Neue Bundesländer – Stand der Deutschen Einheit“ unter Dagmar Schipanski kürzlich ihren Bericht vorgelegt.

Liebe Dagmar Schipanski,

ich danke Ihnen an dieser Stelle für Ihre Arbeit als Vorsitzende dieser wichtigen Kommission!

Am 15. September hat der Bundesvorstand den Antrag beschlossen, der den gleichen Titel wie dieser Kongress trägt. Und diesen Antrag wollen wir auf unserem Bundesparteitag in Stuttgart verabschieden.

Wir sagen darin ganz konkret, was wir als CDU wollen: Wir wollen die 2009 auslaufende Investitionszulage bis 2013 verlängern. Wir wollen in den Neuen Ländern Abweichungsrechte und Öffnungsklauseln etwa beim Arbeitsrecht erlauben. Und dazu gehört, dass wir hier Forschung und Entwicklung steuerlich gesondert fördern.

Also: Es gibt noch eine Menge zu tun. Aber wir haben sehr klare Vorstellungen von dem, was getan werden muss.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich zum dritten Ziel dieses Kongresses kommen.

Direkt in der Nähe dieser Halle, noch auf dem ehemaligen Flughafengelände, befindet sich eine Werkstatt für Bob-Schlitten. Hier wurden schon zu DDR-Zeiten Bobs gebaut, mit denen die Mannschaften der DDR von Erfolg zu Erfolg gerodelt sind. Heute ist die Firma Weltmarktführer auf dem Bob-Markt.

Anrede,

diese Firma steht für mich symbolisch dafür, dass wir als Christlich Demokratische Union sagen: Wir wollen in den neuen Ländern die klare Nummer eins sein. Das ist unser Anspruch als Volkspartei der Mitte!

Wir wollen Perspektiven und Chancen bieten, wo andere Parteien das Erreichte schlecht reden!

Wir wollen Ehrlichkeit, wo andere demagogisieren!

Wir wollen Zukunft, wo andere die Vergangenheit verklären!

Anrede,

diese Vorwürfe gegen die anderen Parteien richten sich in erster Linie gegen die Linkspartei. Die Umfragen zeigen leider, dass diese Partei in den Neuen Ländern ein ernst zu nehmender Konkurrent ist.

Aber wo wir gerade beim Bobsport sind, sage ich Ihnen hier ganz klar: Wir wollen mit denen Schlitten fahren! Wir wollen mit denen die offensive Auseinandersetzung suchen.

Hart in der Sache und verbindlich im Ton! Und liebe Freunde: Das wird uns auch gelingen.

Wir müssen uns dabei mit Blick auf die kommenden Wahlen klar sein: Wir dürfen die Linkspartei als SED-Nachfolgepartei nicht aus ihrer Verantwortung für das DDR-Regime lassen.

Aber: Ein Lagerwahlkampf und eine Reduzierung auf Mauerbau und Stacheldraht sind nicht erfolgversprechend.

Wir müssen die Linkspartei vielmehr inhaltlich stellen. Wir müssen sagen: Für die politischen Herausforderungen unserer Zeit hat die Linkspartei nicht eine einzige überzeugende Antwort. Sie klammert sich ideologisch an Marx und programmatisch an Grimms Märchen.

Diese Partei führt die Menschen in die Irre. Diese Roten versprechen das Blaue vom Himmel. Aber wenn die das Sagen kriegen, sehe ich schwarz für die Zukunftsaussichten der neuen Länder.

Ich sage klipp und klar: Wer die Linkspartei wählt, wählt eine Verdoppelung seiner Lohn- und Einkommensteuer. Anders wären die Versprechungen der Linken nicht zu finanzieren.

Gleichzeitig müssen wir klar machen, dass die Politik der Linkspartei eine Abstiegsgarantie beinhaltet. Überall, wo die Linkspartei Verantwortung getragen hat oder trägt, geht es bergab. Sie können sich die Bilanzen ansehen: Das galt für Sachsen-Anhalt, für Mecklenburg-Vorpommern und das gilt natürlich für Berlin.

Anrede,

es ist traurig zu sehen, dass auch die neue SPD-Führung nicht dazu bereit und in der Lage ist, diese Auseinandersetzung mit der Linkspartei zu führen. Stattdessen setzt sie ihren Schlingerkurs auch mit Steinmeier und Müntefering fort.

Das sind so große Hoffnungsträger, dass die SPD bei der Landtagswahl in Bayern das schlechteste Ergebnis ihrer Geschichte erzielt hat.

Und das sind so große Hoffnungsträger, dass Sie nicht in der Lage sind, das Treiben von Andrea Ypsilanti in Hessen zu stoppen.

Anstatt beim Landesparteitag in Hessen am letzten Samstag zu reden, hatte Herr Steinmeier was Wichtigeres vor. Er hat eine Rede zum Thema „Wohin geht die Türkei?“ gehalten.

Es wäre besser gewesen, er hätte eine Rede zum Thema gehalten: „Wohin geht die SPD?“. Das hätte uns allemal mehr interessiert.

Ich kann Herrn Steinmeier nur zurufen: Wer Stallgeruch bekommen will, der muss auch mal in den Stall gehen – gerade wenn es unangenehm riecht.

Für mich steht jedenfalls fest: Es glaubt der SPD doch kein Mensch, dass sie nach der Bundestagswahl nicht mit der Linkspartei zusammenarbeiten würde.

Wer in Hessen, wer bei der Wahl zum Bundespräsidenten und wer je nachdem auch im Saarland, in Sachsen und Thüringen dazu bereit ist, ist es auch nach der Bundestagswahl!

Anrede,

wissen Sie, was mich an dem Kurs der SPD am meisten bedrückt? Das ist diese Geschichtsvergessenheit.

Viele hier in der Halle und auch ich selbst haben die deutsche Teilung am eigenen Leib erfahren. Ein Teil meiner Familie hat schon zu DDR-Zeiten hier in Sachsen gelebt. Ich werde

nie vergessen, wie sehr diese Teilung unsere Familie belastet hat. Und ich werde auch nie vergessen, wer dafür verantwortlich war!

Anrede,

Sehen Sie mir nach, dass ich zum Schluss unsere Parteivorsitzende Angela Merkel zitieren möchte. Sie hat einmal vor Jahren gesagt – Zitat: *Die deutsche Einheit gehört keiner Partei, sie gehört den Menschen* – Zitat Ende.

Die Menschen damals in der DDR haben die Mauer zum Einsturz gebracht. Aber wir, die CDU Deutschlands mit Helmut Kohl an der Spitze, haben die Weichen für die Wiedervereinigung gestellt. Wir sind die Partei der deutschen Einheit und darauf sollten wir alle auch heute stolz sein!

Anrede,

Ich danke den Ministerpräsidenten Dieter Althaus, Wolfgang Böhmer und Stanislaw Tillich und allen Teilnehmern auf den drei Podien für ihre Mitwirkung. Alexandra Gerlach vom Deutschlandradio wird die Podiumsgespräche moderieren.

Ich freue mich jetzt sehr auf diesen Kongress und wünsche uns allen spannende Diskussionen!

Vielen Dank.